

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 20: Nebelspalter Extra

Illustration: Pressefreiheit in Europa
Autor: Schneider, Carlo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CARLO SCHNEIDER

hatten in der Folge kandidiert: Joachim Gauck (für SPD und Grüne), Luc Jochimsen (für Die Linke) und Christian Wulff (für Union und FDP), welcher den lukrativen Posten denn auch letztlich bekam. – Alles schön und gut, nur: An Haushaltskonsolidierung und Sparzwänge hatte natürlich mal wieder kein Schwein gedacht. Denn sonst hätte für ein breites Allparteienbündnis definitiv nur ein einziger, gemeinsamer Wahlvorschlag infrage kommen dürfen: Guildo Horn, der «Eurovision Song Contest 1998»-erprobte Schlagerfuzzi («Piep, piep, piep, Guildo hat euch lieb»). – Nein, nicht weil er etwa so schön sänge oder wegen sonstiger ausserordentlicher Fähigkeiten für den Job im Berliner Schloss Bellevue besonders qualifiziert gewesen wäre. Aber seine Wahl hätte dem Präsidialamt und damit dem Steuerzahler nun mal jede Menge Kosten der Umorganisation erspart: Kein neues Türschild, kein neuer Briefkopf, keine neuen Visitenkarten. «Guildo Horn» ist nämlich nur ein Künstler-Pseudonym; mit bürgerlichem Namen heisst der Mann: Horst Köhler. (jk)

Pisa piesackt wieder

Die neue Pisa-Studie stellt der Schweiz gute Noten aus. Unsere Jugendlichen lesen näm-

lich besser als vor zehn Jahren. Eigentlich klar – damals waren sie zehnjährig – heute lesen sie viel in der Knast-Bibliothek. Nur 55 Prozent allerdings lesen zum Vergnügen; 45 Prozent lesen Briefe der Jugendanwaltschaft. Festgestellt wurde ein bemerkenswerter Zusammenhang zwischen Leseschwäche und sozialer Herkunft: Im Nachteil seien nämlich jene, die zu arm waren, ein Buch zu kaufen. Gut abgeschnitten haben wir in Naturwissenschaften, was zweifellos dem nach wie vor beliebten Doktor-Spielen zuzuschreiben ist. Und selbst unsere Fern-Studiengänger bilden sich weiter: Die Astronautin, die keine war, verklagt den Tagi, sie habe ihr Astronauten-Dasein gar nicht erfunden. Gerichtsstand: Venus. (rs)

Vogelfrei

Der Bundesrat erwägt die Streichung von Inzestartikel 213. Damit dürften Blutsverwandte, sofern im gesetzlich erlaubten Alter, Geschlechtsverkehr haben. Oder anders ausgedrückt: Eltern dürfen ihre Kinder in den Keller sperren, aber sie dürfen sie erst an ihrem 18. Geburtstag bumsen. Zudem soll der Beischlaf «einvernehmlich sein»; das Einverständnis muss also an der Weihnachtsfeier der Familie klar zum Ausdruck

gebracht werden. Familien rücken in der Krise offenbar wieder näher zusammen. Ein gutes Zeichen auch für die Integration, bewahrheitet sich doch damit die Aussage vieler Migranten, dass Schweizer ihre Mutter ficken. Benachteiligt sind freilich wieder einmal die Einzelkinder, die sich ohne mögliche Sexualpartner wie Bruder oder Schwester zwangsläufig zu asozialen Masturbanten (im Volksmund oft «Wichser» genannt) entwickeln. Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SP) will sich in der Frage des Inzestartikels noch nicht festlegen. Denn die angestrebte Überwindung des Kapitalismus müsste ja einschliessen, dass der Junge von der Mama kein Taschengeld für gelegentliche Dienstleistungen im Haushalt erhalten sollte. (rs)

Unten hinten

Wie Abertausende andere Schweizer hat Hanfbauer Bernard Rappaz am 24. Dezember seine Diätpläne über Bord geworfen. Der Hungerkünstler aus dem Wallis soll übrigens den Anfang 2 011 zu vergebenden «Weight Watcher»-Preis erhalten; Punktabzug könnte ihm allerdings noch eintragen, dass er sich am Weihnachtsdiner so masslos überfressen hat. (rs)

TEXTE: JÖRG KRÖBER | ROLAND SCHÄFLI